

Rußland.

Die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren lautet:

An die Bulgaren des Fürstenthums. Bulgaren des Fürstenthums! In Erfüllung der Bedingung des Berliner Tractats habe ich an meine Truppen, welche euer Gebiet besetzt halten, den Befehl erlassen, den Rückzug aus demselben nach Ablauf der von dem Tractat festgesetzten Frist zu beginnen. Indem ich solchen Kundthue, kann ich nicht umhin, euch bei dieser Gelegenheit meinen Dank für den freundlichen Empfang, den ihr meinen Truppen beim Einrücken in eure Grenzen bereitet habt, wie auch für die Sympathie und die wahrhaft brüderliche Gesinnung auszubringen, welche ihr während ihres Aufenthalts in euerem Gebiet gegen sie an den Tag gelegt habt. Indem ihr selbst in den Reihen meiner tapferen Armee kämpft und gemeinsam mit ihr alle Kosten des Krieges tragt, habt ihr euch daran gewöhnt, sie zu achten und zu lieben, und habt mit mir den Ruhm der vollbrachten Heldenthaten getheilt. Es war mir angenehm, durch eure mehrmaligen Erklärungen Gewißheit über die Ergebenheit und Erkenntlichkeit zu erhalten, welche ihr für die uneigennütige Hülfe, welche euch bei den schweren Prüfungen, die euch betroffen, und für die Opfer, welche für eure Befreiung gebracht wurden, gegen mich und das gesammte russische Volk begt. Im Glauben an die Aufrichtigkeit dieser Gefühle zweifle ich nicht, daß ihr, Zeugen der großen Ereignisse, welche den Grund zu eurer Selbständigkeit gelegt haben, auf immer in euerm Herzen diese Gefühle bewahren und sie eurer Nachkommenschaft vererben werdet. Als meine Truppen euer Land betraten, that ich euch meine Absicht kund, eure Nationalität zu beschützen und euch die Rechte zu sichern, die jede wohlorganisirte Gesellschaft besitzt. Gott hat die für eure gerechte Sache erhobenen Waffen gesegnet und hat mir geholfen, meinen Wunsch zu erfüllen. Die Mächte erkannten aus Gerechtigkeitsgefühl dem bulgarischen Volke die Bürgerrechte zu. Der Berliner Tractat hat euch ebenfalls diese Rechte bestätigt und eure Selbständigkeit garantiert, indem er durch die Errichtung eines bulgarischen Fürstenthums für die weitere Entwicklung eurer Nation eine feste Grundlage legte. Vor euch, Bulgaren des Fürstenthums, eröffnet sich ein neuer Weg, auf dem euch die Mächte folgen, welche Antheil an eurer Wiedergeburt genommen haben. Euer Sache ist es nun, sich ihnen als Volk zu zeigen, geeignet für ein selbständiges politisches Leben und reif genug, um von den euch geschenkten Rechten Gebrauch machen zu können. Durch die Ausarbeitung des organischen Statuts für die Regierung des Fürstenthums habt ihr die Grundlage zu eurer innern Organisation gelegt und euch einen bedeutenden Antheil an den Geschäften dieser Regierung vorbehalten. Ich beweise nicht, daß ihr im Stande seiet, euch die dem Statut zu Grunde liegenden Principien zu eigen zu machen, und sie mit Nutzen für eure Entwicklung anzuwenden werdet. Ihr werdet euch einen Fürsten erwählen, der euer Leiter und der Vertreter eurer Interessen gegenüber den Mächten sein wird. Im Verein und zusammen mit dem von euch Erwählten werdet ihr die ersten Schritte auf dem Wege machen, den euch die Mächte gezeigt, und werdet dem euch von der Vorsehung gesteckten Ziel handhaft zustreben. Indem ich den künftigen ersten bulgarischen Fürsten begrüße, begrüße ich in seiner Person auch die Wiedergeburt des bulgarischen Volkes.

11. April 1879. Alexander.

Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Petersburg vom 15. Mai: „Die Feuerbrünste sind leider in Rußland ungleich häufiger als in Westeuropa, sie gehören zu den regelmäßig wiederkehrenden Landplagen. Die Statistik berechnet, daß in Rußland jährlich gegen 60 Mill. Rub. durch Feuerbrünste verloren gehen — wenn richtig, gewiß ein Beweis für den Reichthum des Landes! Aber die Gleichgültigkeit ist so groß, daß man ruhig die Nachbarschaft niederbrennen sieht, ohne weiter zu bedenken, wie die eigene besser geschützt werden könnte. Die enge Bauart und namentlich die vielen Holzhäuser in den Städten, die Strohdächer auf den Dörfern bilden die Hauptursache, weshalb die Brände so verheerend wirken. Einzelne Städte haben Holzbauten bereits ganz oder theilweise verboten, namentlich für alle öffentlichen Gebäude, Fabriken, Gastwirthschaften, Restaurants etc., und gestatten auch für Holzhäuser nur Zink- oder Ziegeldächer. Jedenfalls erscheint die energische Beseitigung der Holzbauten als das einzige Abhülffemittel, und wenn dadurch zugleich der Verwüsthung unserer Waldungen vorgebeugt wird, so würde eine solche Verordnung doppelten Nutzen stiften. — Die Gefangenentransporte nach Sibirien haben, wie dem petersburger Golos aus Moskau geschrieben wird, am 5. Mai begonnen. An diesem Tage wurden aus dem moskauer Centralgefängniß 300 Verbrecher nach Nischnij-Nowgorod und dann weiter nach Sibirien geschickt. Am 12. Mai folgte die zweite Partie, 400 Personen stark, ebenfalls über Nischnij-Nowgorod nach Sibirien. Die dritte Partie Verbannter, 600 Personen stark, folgt am 20. Mai. Im ganzen befinden sich gegenwärtig im moskauer Centralgefängniß mehr als 11000 (!) Personen, die für die Transportirung nach Sibirien bestimmt sind. Von diesen sind gegen 9000 Personen sogenannte politische Verbrecher. Die vierte Partie Verbannter verläßt Moskau am 26. Mai. Dann werden die in den einzelnen Gefängnissen Rußlands internirten und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilten Verbrecher im moskauer Centralgefängniß concentrirt, worauf die neuen Transporte beginnen werden.“

— Der Röllnischen Zeitung sind wieder zahlreiche Schriftstücke aus Rußland zugegangen, welche sich auf die nihilistische Bewegung, die noch lange nicht unterdrückt sei, beziehen. Unter den Schriften befindet sich,

sagt das Blatt, „das Tollste, was überhaupt unter dem ganzen Zeug existirt: ein eigener Bericht des Mörders des Fürsten Krapotkin“. So weit hat man es doch wol nirgends gebracht, daß ein Mörder, den gering gerechnet, allein in Rußland 100000 Augen suchen, ganz kaltblütig einen 300 Zeilen langen Bericht drucken läßt!“

Amerika.

Ueber die Zustände in Mexico entnimmt die Weser-Zeitung einem Privatbriefe aus Mazatlan vom 27. März folgende interessante Schilderung:

Seit dem 27. Jan. sind wir in eine gewisse Aufregung versetzt. Der Herausgeber der hiesigen Zeitung La Zaratula hatte nämlich die schamlose Wirthschaft unsers Gouverneurs Canedo aufs schärfste angegriffen und diesen Wiedermann in seinem vielgelesenen Blatte zur Abrechnung über verschiedene öffentliche Gelder aufgefordert; ein Verlangen, welchem jedoch nicht entsprochen wurde, weil Canedo diese Gelder und noch viele andere Staatseinkünfte in Gemeinschaft mit dem würdigen Congressmann Sinaloa auf die Seite gebracht hatte. Der Gouverneur begnügte sich damit, dem Redacteur zu drohen, und kam kurze Zeit darauf von der Residenz Culiacan nach hier, und zwar mit einem Gefolge, das aus einer Schar von sechs notorischen Räubern und Mördern bestand. Zwei Tage später wurde Galabaz auf offener Straße am Arme seiner Braut ermordet. Erst auf Drängen des erregten Volkes wurden gerichtliche Schritte eingeleitet und der Mörder, dessen Name offen bekannt und der von der Braut des Ermordeten recognoscirt wurde, verhaftet, nachdem auch nachgewiesen war, daß er am Tage des Mordes ein Schlachtmesser bei einem Deutschen gekauft hatte. Der Bandit hieß Solano und war ein Diener des Gouverneurs, sodas die öffentliche Meinung einstimmig Canedo als den Urheber, Solano als das Werkzeug des Mordes bezeichnet, eine Annahme, die durch viele Zeugen und wichtige Beweise später zur Evidenz geworden ist. Die Bestattung des Unglücklichen wurde zu einer großen Demonstration, alle Läden waren geschlossen und die ganze Bevölkerung, einschließlich aller Fremden, Officiere und Beamte, folgten dem Sarge. Auf dem Rückwege hielt der Zug vor der Wohnung Canedo's an und warf ihm die Fenster ein — Pistolenschüsse waren die Antwort. Der Tumult dauerte noch zwei Tage und war nicht eher zu Ende, als bis der Gouverneur sich veranlaßt fühlte, abzudanken. Hätte das Volk ihn gefaßt, so wäre er in Stücke zerrissen, es gelang ihm aber in der Nacht, nach Culiacan zurückzusteigen, und nur der Wachsamkeit unsers Stallmeisters ist es zu danken, daß er nicht zu seiner Flucht unsere Pferde benutzte, die wir nie wiedergesehen haben würden. Jetzt befindet Canedo sich wieder in Culiacan, und es ist gar nicht unmöglich, daß der Congress ihn freispricht und er demnächst wieder aus Ruher kommt. Um einen Begriff von den Mitgliedern des Congresses, der die Gesetzgebung und Verwaltung unsers Staates in Händen hat, zu geben, sei nur erwähnt, daß von den 11 Mitgliedern 8 wegen nachweislicher Diebstähle und Unterschlagungen in jedem geordneten Staatswesen Wölfe zupfen müßten.

Australien.

Der in diesen Tagen oft besprochene Vertrag zwischen Deutschland und Samoa ist seitens der Samoan- und Tongainfeln durch die „Excellenzen die Herren der Taimua: das Mitglied der Taimua Luia, das Mitglied der Taimua Lemana und den Unterstaatssecretär Meifale“ unterzeichnet worden.

Königreich Sachsen.

\* Leipzig, 22. Mai. Die Leipziger Zeitung enthält in ihrer Nr. 119 folgenden kurzen, aber nicht mißverständlichen Artikel: „Der von uns gestern mitgetheilte Antrag der Abg. Frhr. v. Mirbach und Genossen auf Erhöhung des in Aussicht genommenen Zolles auf Weizen, Roggen, Hafer und Hülsenfrüchte von 50 Pf. auf 1 M. für 100 Kilogramm hat doch eine sehr bedenkliche Seite. Wir hätten gewünscht, daß man, gerade was die Getreidezölle anlangt, sich von seiten der schutzöllnerisch gesinnten Abgeordneten um so eher eine gewisse Mäßigung anferlege und nicht über die Vorlage der verbündeten Regierungen hinausgehen suche, als es ja notorisch ist, daß unter den letztern selbst von Anfang an die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Getreidezölle sehr getheilt gewesen sind und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen scheint, daß ein etwaiger Beschluß des Reichstages auf Erhöhung des proponirten Zolles auf Roggen, Weizen etc., um das Doppelte bei der Majorität des Bundesrathes auf Widerstand stoßen könnte.“ Bei den nahen Beziehungen der Leipziger Zeitung zur Regierung darf man aus diesem Artikel wol mit Sicherheit schließen, daß die königlich sächsische Regierung einem solchen Antrage auf Erhöhung der Getreidezölle entgegen ist. An der Spitze der Antragsteller steht bekanntlich neben Frn. v. Mirbach einer der Hauptwortführer der Conservativen im sächsischen Landtage, Dr. Günther auf Saalhausen.

Leipzig, 20. Mai. Der Personalstand der Anwälte am hiesigen Reichs-Oberhandelsgericht hat sich in den letzten Wochen durch den Abgang des Rechtsanwalts Illgner nach Berlin verringert. Letzterer gehörte dem Bureau des Oberhandelsgerichts seit Errichtung und Eröffnung desselben an und war einer der beschäftigtesten Advocaten dieses Tribunals. In den neun Jahren seiner hiesigen forensischen Thätigkeit erwarb er sich die Achtung seiner Collegen und das Vertrauen des Publikums in hohem Grade durch

Mittelpunkt zu meiner Ausbildung wäre und daß ich mich da bei Gelegenheit wol auch nützlich machen könnte, was ich von ganzem Herzen wünsche“. Dann kam der Prinz auf die französischen Zustände zu sprechen und schien sich hier über die augenblicklichen Aussichten der conservativen Partei keinen Illusionen hinzugeben. „Frankreich“, sagte er, „ist gegenwärtig republikanisch, das kann man nicht bestreiten, und die republikanische Partei hat noch nicht Fehler genug begangen, daß man so bald einen Umschwung in der öffentlichen Meinung gewärtigen sollte. Ueberdies ist die conservatieve Partei dermaßen gespalten, daß eine Uebergangsperiode nothwendig ist, um manche Unebenheit und innere Spaltung zu beseitigen.“ Nachdem der Prinz noch mit dem Correspondenten verabredet, sich gegenseitig in der Fremde behilflich zu sein, schüttelte er ihm die Hand und entließ ihn mit den Worten: „Es hat mich sehr gefreut, mit einem Franzosen französisch sprechen zu können, und das wird mir auch während der ganzen Dauer dieses Feldzugs stets ein Vergnügen sein.“

Großbritannien.

London, 18. Mai. Soeben ist eine Correspondenz betreffend Ausführung des Berliner Vertrages in Ostrumelien als Parlamentschriftstück ausgegeben worden. Der britische Botschafter in Petersburg, Lord Dufferin, schrieb am 17./29. März an den Fürsten Gortschakow, der britische Botschafter in Konstantinopel werde bei der Pforte auf strenge Einhaltung der für Ostrumelien ausgearbeiteten Verfassung dringen. Gleichzeitig drückte er, Lord Dufferin, der russischen Regierung die Befriedigung Englands darüber aus, daß das kaiserliche Cabinet in seiner Beziehung „den bulgarischen Theil der rumelischen Bevölkerung“ bei einer Opposition gegen das durch den Berliner Vertrag geschaffene Regime schätzen zu wollen verweigert habe. Es folgt eine Erwiderung des Fürsten Gortschakow, datirt vom 17./29. März, in welcher derselbe verspricht, in Konstantinopel die schriftliche Erklärung abgeben zu lassen, daß die russische Regierung allen ihren Einfluß ausbieten werde, um eine Unterwerfung unter die durch den Berliner Vertrag geschaffene Lage bei dem bulgarischen Theile der rumelischen Bevölkerung herbeizuführen. „Die jüngsten Vorfälle in Sitovo haben schon Beweis geliefert von der Art, in welcher die russischen Behörden ihre Pflicht erfüllen.“ Am 10. April ersucht Lord Salisbury den türkischen Minister des Auswärtigen mitzutheilen.

Belgien.

Aus Brüssel vom 18. Mai schreibt man der Röllnischen Zeitung: „Bis jetzt haben 30 Redner über das Schulgesetz gesprochen, 20 wollen noch gehört werden. Heute sprach Borgé über die allgemeine Moral und über die specifisch katholische, d. h. jesuitische, welche letztere unbedingt aus der Schule fern gehalten werden müsse, da sie die meisten sittlichen Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft: Eigentum, Familie und Vaterland, leugne und verachten lehre. Gegen Woeste's Statistik führte er noch an, daß in Italien binnen acht Monaten 870 Mitglieder religiöser Congregationen wegen Unzucht gerichtlich verurtheilt worden seien.“

Niederlande.

Aus Amsterdam vom 17. Mai wird der Volks-Zeitung geschrieben: „Seit gestern herrscht hier an der Börse eine Aufregung, wie man sie seit Jahren nicht gekannt. Schon früh morgens circulirte das Gerücht von einer in Rotterdam erfolgten finanziellen Katastrophe. Es hieß, die Afrikaansche Handelsvereinigung hätte ihre Zahlungen eingestellt. Bald aber folgte eine Hiobspost der andern. Nicht nur hat die besagte Bank ihre Zahlungen eingestellt, ihre Directoren, die Herren Pincoffs und Kerbijn, letzterer Mitglied der I. Kammer der Generalstaaten, letzterer Mitglied einer der angesehensten Familien Hollands, sind mit andern Administratoren und dem ersten Buchhalter auf flüchtigem Fuße. Seit acht Jahren scheinen diese Herren den Generalversammlungen falsche Bilanzen vorgelegt zu haben. Der Sturz der Afrikaanschen Handelsvereinigung hatte unmittelbar die Suspendirung der Zahlungen zahlreicher anderer Bankinstitute zur Folge. Sie verlieren sämmtlich Millionen Gulden; auch eine Bank in London, Bauer u. Comp., hat bereits infolge dieser Katastrophe ebenfalls fallirt. Wie viele Häuser in Rotterdam noch zusammensinken werden, läßt sich zur Stunde nicht ermeßen, ebenso wenig wie die Verluste der Privaten. Die Stadt Rotterdam selbst ist mit einem Verluste bedroht. Das Grundkapital der Afrikaanschen Handelsvereinigung belief sich auf 9 Mill. fl. Davon scheint wenig oder gar nichts den Gläubigern übrig geblieben zu sein. Von der Verstärkung, welche in Rotterdam, hier und im Haag herrscht, kann man sich auswärts kaum eine Vorstellung machen. Das Vertrauen ist auf Jahre erschüttert.“

Sternwarte  
itten sichern  
Locals, in  
eingesichert  
ien Presse,  
sch befinden  
conferiren  
das Jour-  
nung an  
viel schär-  
bemerkt,  
naten all-  
ber Eng-  
ihre Aus-  
anal also:  
s die Em-  
worden ist,  
n, und die  
Die Sache  
yppten fort-  
ans. Im  
sachen mit  
politischen  
sich über  
und über  
nte; beim  
esser wäre,  
zu thun zu  
haben  
Politik zu  
keit stand.  
s eine ge-  
Politik sich  
oben zuerst  
s Bewußt-  
Englands  
er am un-  
geffen soll-  
den Luzus  
Sache be-  
ung Frank-  
em sei wie  
zu gehen,  
s die eng-  
ischen Weg  
Länder  
er hervor-  
wäre, die  
er eng-  
gegen zur  
weil sie  
deutsche  
mit einer  
schiedlich-  
wiederum  
ichtige ge-  
tinzu, die  
a Protest  
rean der  
en Wich-  
änderung  
verlangt,  
auf die  
Budget  
18 Cen-  
abminde-  
n wird.  
steuert  
von der  
erbaums  
n denen  
rde eine  
häbigung  
Rauch-  
en, für  
seht, die  
Alt, also  
bearbei-  
0 Kilo-  
andern  
aro hat  
in der  
gestattet  
t. Der  
rde als  
in ohne  
wie er  
wörtlich  
is poli-  
Armeen  
alcorps  
aher die  
General-  
nen der  
a. Es  
utenant  
eignette